

Um Frankens Geschichte verdient

Vor 50 Jahren starb Regierungspräsident Ludwig Freiherr von Welser



Excellenz Dr. phil. Freiherr Ludwig von Welser (1841-1931). Repro: Röckelein, Erlangen

Das alte schwäbisch-fränkische Geschlecht der Freiherrn von Welser hat in der Epoche des königlichen Bayern eine Reihe verdienstvoller Verwaltungsbeamter hervorgebracht, an deren Spitze Ludwig Freiherr von Welser zu nennen ist. Sein 50. Todestag im Dezember dieses Jahres gibt Gelegenheit, seine Verdienste ins Gedächtnis zurückzurufen.

Ludwig von Welser entstammte dem schwäbischen Stamm seiner Familie, wurde aber am 6. Mai 1841 in der fränkischen Bischofsstadt Eichstätt geboren. Bereits sein Vater Johann Michael von Welser, Herr auf Bellenberg, stand im Dienste des bayerischen Staates an verschiedenen fränkischen Orten; seine Mutter, Cölestine Amalie Freiin von Leonrod, gehörte einem alten Geschlecht aus dem Rangau an. Da

der Vater mehrmals versetzt wurde, verbrachte Ludwig, das älteste Kind des Ehepaars, seine Jugend in verschiedenen Städten: Ansbach, Nürnberg, Schweinfurt und wieder Nürnberg. Das Studium der Rechte führte ihn nach Erlangen, Heidelberg, Berlin und Leipzig. 1867 ehelichte er Charlotte Freiin Haller von Hallerstein aus altem Nürnberger Patriat, zuvor hatte er einige Zeit in Paris verbracht. 1869 trat er in den Dienst der Regierung von Mittelfranken, bereits ein Jahr später versah er vorübergehend Verwaltungsaufgaben im besetzten Elsaß-Lothringen, kehrte dann aber zurück nach Franken an das Bezirksamt Bamberg; dort verstarb seine Frau in Folge der Geburt des 4. Kindes. 1874 heiratete er deren jüngere Schwester Johanna von Haller.

Neue und verantwortungsvolle Aufgaben führten Ludwig von Welser nach Altbayern als Bezirksamtsassessor von Bad Reichenhall und als Referent bei der Regierung von Niederbayern. Die Wanderschaft im Verwaltungsdienst ging dann zurück nach Nürnberg und Würzburg. 1890 wurde Welser zum Polizeidirektor von München ernannt, ähnlich wie sein Vater trug er auch den Titel eines königlichen Kämmerers. Als Nachfolger von Julius von Auer wurde Welser 1897 zum königlichen Regierungspräsidenten der bayerischen Pfalz ernannt. 1902 zog es ihn zurück nach Franken in das Amt des Regierungspräsidenten von Mittelfranken in Ansbach. Hier galt sein besonderer Einsatz der Forst- und Landwirtschaft und der Förderung der aufstrebenden Industriestadt Nürnberg.

Welsers Tätigkeit fand vielfältige Anerkennung. Er wurde zum Ehrenbürger von Speyer und Ansbach ernannt, die Welserstraßen in Ansbach und Nürnberg sind nach ihm benannt.

Obwohl von einer katholischen Mutter geboren, wuchs Ludwig von Welser als lutherischer Christ im Glauben seiner Väter auf. Seine Treue zur bayerischen Landeskirche fand ihren Ausdruck durch die Ernennung zum Landesherrlichen Kommissar für die Generalsynode der protestantischen Kirche Bayerns rechts des Rheins.

Ludwig von Welsers Charakterisierung als eines im guten Sinne konservativen, der Monarchie ergebenen, hervorragenden Verwaltungsjuristen wäre unvollständig, wenn man nicht auch sein Interesse an der Geschichte, besonders der Regionalgeschichte, erwähnte. In seiner Pfälzer Zeit nahm er mit großem persönlichen Interesse das Amt des 1. Vorsitzenden des Historischen Vereins der Pfalz wahr. Er förderte die Errichtung eines Historischen Museums in Speyer und die Wiederherstellung der deutschen Kaisergräber im Dom der Stadt. Noch in seinem Ruhestand war er für den Historischen Verein der Pfalz wissenschaftlich tätig. Auch in seiner Stellung als Regierungspräsident von Mittelfranken förderte er alle Bestrebungen der Geschichtsforschung. Er war aktives Mitglied des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg und Vorsitzender des Historischen Vereins von Mittelfranken. Zusammen mit Anton Chroust galt seine besondere Unterstützung der neu gegründeten Gesellschaft für Fränkische Geschichte, die er als Vorstand leitete. 1912 übergab er dieses Amt an seinen Nachfolger Friedrich Carl Fürst zu Castell und wurde daraufhin zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Ludwig von Welsers historische Arbeiten, die ihre besondere Anerkennung durch die Verleihung des Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen fanden, nahmen besonders seinen letzten Lebensabschnitt nach der Versetzung in den Ruhestand 1909 in Anspruch. Neben der Pflege der Musik und der Freude an der Jagd galt sein Interesse nun vor allem der Geschichte seiner eigenen Familie. Aufbauend auf die Forschungen seines Vaters konnte er das

zweibändige Werk „Die Welser“ 1917 veröffentlichen, eine ausführliche und sorgfältige Arbeit, die alle bekannten Namensträger aus dem Hause Welser umfaßt und mit Stammtafeln ergänzt ist.

Als Administrator der Freiherrlich von Welserschen Familienstiftung, die er über 50 Jahre in oft schwerer Zeit lenkte, stand Ludwig von Welser auch in enger Verbindung zu dem alten Familienbesitz Neunhof bei Lauf. Als Schloßherr und Patronatsherr der Pfarrei Beerbach erfreute er sich der allgemeinen Wertschätzung der Bevölkerung des Neunhofer Landes, die von ihm nur als von der „Exzellenz“ sprach. Bereits 1899 wurde er zum Ehrenbürger von Neunhof ernannt, der Besuch des bayerischen Prinzen Ludwig am 5. Juli 1910 auf Schloß Neunhof ließ noch einmal Erinnerungen an die alte reichsunmittelbare Herrlichkeit Neunhofs wach werden.

Sein besonderes Interesse in der Zeit seines 23jährigen Ruhestandes galt der Ordnung des vielfältigen Gutsarchives. Aus dieser Arbeit erwuchs auch die verdienstvolle Schrift „Neunhof. Kulturgeschichtliche Blätter aus dem Archive eines patriziatischen Herrensitzes im Gebiete der Reichsstadt Nürnberg“, die er in der Reihe der „Neujahrsblätter“ der Gesellschaft für Fränkische Geschichte herausbrachte. Sie ist für die Heimatforschung des Neunhofer Landes noch heute eine wertvolle Grundlage.

Ludwig von Welser war damals bereits 87 Jahre alt, schon 1923 war seine 2. Frau verstorben. Daraufhin hatte der Witwer die Nürnberger Stadtwohnung ganz aufgegeben und hatte sich auf Schloß Neunhof zurückgezogen. 3 Lebensjahre waren ihm dort noch beschieden, ehe er am 2. Weihnachtsfeiertag 1931 verstarb. In der Abgeschiedenheit des herrschaftlichen Schäfgartens zu Neunhof fand er beim Grabe seiner Frau seine letzte Ruhestätte.

Die Freunde des Neunhofer Landes gedenken seiner als eines Mannes, der ganz im Sinne der Arbeit des Frankenbundes für die Heimat gewirkt hat.

Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Str. 14, 7000 Stuttgart 30

Sanierung des Bürgerspitals in Gerolzhofen abgeschlossen

Auch der Historische Verein fand hier seine Bleibe



Innenhof des ehemaligen Bürgerspitals

Nach mehrjähriger Bauzeit wurde nun in der ersten Oktoberwoche im Rahmen eines Festaktes und in Anwesenheit von Staatssekretär Albert Meyer und zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens das ehemalige Bürgerspital in Gerolzhofen seiner neuen Bestimmung übergeben. Denkmalpfleger und Stadtverwalter hatten, angeregt durch verschiedene Förderungsprogramme, einen vernünftigen Grund gefunden, dieses historische Gebäude, das einen städtebaulichen Akzent in der Altstadt setzt, vor dem sicheren Verfall zu bewahren. Es wurde hier nicht nur ein Denkmal saniert, sondern es behält als „Gebrauchsgegenstand“ seine Lebendigkeit. Mit einem Kostenaufwand von nahezu drei Millionen wieder hergerichtet, gleich das Gehäuse dem alten Bild, doch sein Inhalt ist neu: Stadtbibliothek, Archiv, Altenbetreuung und Historischer Verein haben hier ein Zuhause gefunden.

Das neueröffnete „Spital“ zog zum „Tag der offenen Tür“ natürlich viele Besucher an, für deren Bewirtung der noch junge, erst in diesem Jahr gegründete

Historische Verein sorgte. Darüber hinaus boten Vereinsmitglieder an Verkaufsständen die aus diesem Anlaß erscheinende Festschrift an, sowie Heimatliteratur und historische Postkarten. Diese ersten Aktivitäten in der Öffentlichkeit wurden nicht nur mit Interesse und Sympathie registriert, sondern es fanden auch zahlreiche Besucher als neues Mitglied zum Verein. Es hat sich hier deutlich gezeigt, daß viele Bürger aufgeschlossen sind gegenüber der Pflege fränkischer Geschichte, der Kunst und Volks- und Landeskunde und gerne mitarbeiten in der Denkmalpflege und Geschichtsforschung ihres heimatlichen Bereichs; Aufgaben und Ziele, die sich auch im Programm des Historischen Vereins wiederfinden. Daß hier der Verein in eine Lücke des kulturellen Angebots stieß, zeigt sich in stetig steigenden Mitgliederzahlen. Besonders erfreut ist man auch darüber, daß besonders viele Jugendliche im Historischen Verein mitarbeiten, einer Arbeit im Sinne des Bürgers und seines historischen Erbes.

Historischer Verein Gerolzhofen e. V., Jahnstr. 12, 8723 Gerolzhofen



Blick in die Räume des Jean-Paul-Museums der Stadt Bayreuth. Foto: Das genannte Museum (zur Buchbesprechung auf S. 293)